

Laibacher Zeitung.

Nr. 177.

Samstag am 2. August

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amlllicher Theil.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat die am Gymnasium zu Brünn erledigten Lehrstellen den Gymnasiallehrern Wenzel Schwarz zu Laibach, Karl Wittek zu Teschen, Dr. Karl Schwippel zu Olmütz, Joseph Hannack, Dr. Joseph Marek und Vincenz Adam zu Troppau, — eine am Olmützer Gymnasium erledigte Lehrstelle dem für das Gymnasium zu Marburg ernannten, seither am Grazer Gymnasium in Verwendung stehenden Lehrer Carl Heller, und eine am Troppauer Gymnasium erledigte Lehrstelle dem für das Czernowitzer Gymnasium ernannten, seither am Brünnner Gymnasium in Verwendung stehenden Lehrer, Dr. Eugen Netoliczka, zu verleihen befunden.

Die k. k. Oberste Rechnungs-Kontrollbehörde hat die bei der k. k. Tabak- und Stempelhofbuchhaltung in Erledigung gekommene Rechnungsratshöfliche dem dortigen Rechnungsoffiziale Vincenz Andratschke verliehen.

Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern dd. 27. Juli 1856.

wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgränze, — in Betreff der Vorschriften, welche bei der Verpackung und Versendung von Reißzündfabrikaten zu beobachten sind.

Um die Gefahren, welche durch Entzündung der Reißzündwaren bei der Versendung entstehen können, zu beseitigen, wird im Einvernehmen mit dem Ministerium des Handels und mit der Obersten Polizeibehörde verordnet:

§. 1. Alle Gattungen von Reißzündfabrikaten, als: Zündhölzchen, Reißkerzchen, Zündbusse, Zündschwämme, Zünder und dergleichen, unter was immer

für Namen vorkommende flammende oder glimmende Zündfabrikate müssen bei Versendungen sowohl zu Wasser als zu Lande, höchstens zu Einhundert Paketen von höchstens je Einhundert Stücken in hölzerne oder blecherne Kisten, und diese in gut geschlossene, aus starkem Holzblech oder Metallblech gefertigte Kisten, welche gegen das Aufreißen bei Verladungen und während des Transportes hinreichend gesichert sind, verpackt sein.

§. 2. Jede solche Kiste muß mit der Aufschrift: „Zündwaren“ bezeichnet und dem Frächter als solche deklariert sein.

§. 3. Die Verpackung von Zündfabrikaten zu anderen leicht fenerfangenden Sachen in einer und derselben Kiste ist verboten; dagegen ist die gemeinschaftliche Verpackung der Zündrequisiten mit Waren, die der Feuergefahr nicht unterworfen sind, gegen dem gestattet, daß dieses an der Kiste von Außen ersichtlich gemacht wird.

§. 4. Die Außerachtlassung der vorstehenden Anordnungen wird, insofern eine Bestrafung des Uebertreters nicht schon nach dem §. 489 des Strafgesetzbuches vom 27. Mai 1852 eintritt, mit einer Ordnungsbuße von 20—100 fl. C. M. oder nach Umständen mit Arrest von 8 Tagen bis zu einem Monate geahndet.

Freiherr v. Bach m. p.

Nichtamlllicher Theil. Oesterreich.

Wien, 30. Juli. Die k. k. Gesandtschaften in den auswärtigen Staaten sind derzeit in folgender Weise besetzt: In Anhalt-Bernburg, Köthen und Dessau fungirt Ritter v. Grüner; in Baden, Alex. Fürst v. Schönburg-Hartenstein; in Baiern, Edmund Graf v. Hartig; in Belgien, Max Freiherr von Blinis zu Treuenfels; in Braunschweig, Hugo Graf v. Ingel-

heim; beim deutschen Bunde, Johann Graf v. Reckberg; in der freien Stadt Frankfurt, Alois Dumreicher Edler von Oesterreicher; in Frankreich, Alex. Freiherr v. Hübner; in Griechenland, Karl Hector Freih. v. Walter; in Großbritannien, Rudolph Graf v. Aponyi; in Hamburg, Bremen und Lübeck, Karl Freih. v. Menckhengen; in Hannover, Friedr. Graf v. Ingelheim; im Churfürstenthum Hessen, Franz Graf v. Lühow; in Mecklenburg, Freih. v. Menckhengen; in Modena, Eduard Freih. v. Lebzelter; in Nassau, Franz Graf v. Lühow, in den Niederlanden, Anton Freih. v. Doblhoff-Dier; in den nordamerikanischen Staaten, Joh. Georg Ritter v. Hülsemann; in Oldenburg, Friedr. Graf v. Ingelheim; in Parma, Eduard Freih. v. Lebzelter; in Portugal, Nikolaus Graf Giorgi; bei den russischen Gesandthäusern, Joseph Ritter v. Grüner; in Rom, Franz Graf v. Colloredo; in Rußland, Valentin Graf Esterhazy Galantha; in Sachsen, Richard Fürst v. Metternich; in Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt, Joseph Ritter v. Grüner; in Schweden, Ferdinand Freih. v. Langenan; in Sicilien, Anton Ritter v. Martini; in Spanien, Albert Graf v. Criolli; in Toscana, Karl Freih. v. Hügel; in der Türkei, Anton Freih. v. Profesch-Osten; die Posten in Dänemark, Preußen, Sardinien und der Schweiz sind derzeit unbesetzt.

— Aus Ödding wird der „Brünnner Zeitung“ geschrieben: Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben für den Bau der katholischen Kirche in Ratischkowitz, Bezirk Ödding, 1000 fl. gewidmet. Diese Gabe wurde dieser Tage dem Ratischkowitz Gemeindevorstand übergeben, welcher das Allerhöchste Geschenk mit Freudenthränen empfing. Am 17. l. M. wurde ein solennes Dankhochamt abgehalten, bei welchem die ganze Gemeinde versammelt war und andächtig ihr Gebet für die Allerhöchsten Wohlthäter zum Himmel emporsendete. Die Gemeinde verdiente die Unterstützung in hohem Grade, denn trotzdem sie arm ist und nur 1000 Seelen zählt,

Feuilleton.

Der arme William.

(Frei nach dem Englischen bearbeitet.)

Wenn oft am Tage durch die Straßen,
Dir folgend mit des Jagens schenem Schritt,
Ein gramverzehrter Jüngling einher tritt,
Anfänglich Deine Spur zu lassen,
Ja unbedacht wohin der Schritt ihn führe
Nur schneid, daß Dein Schatten ihn berührt:
Das ist der arme William, dessen Leben
Nur Dir gewicht, nur Dir ergeben.

Wenn oft in später Abendstunde
Vor Deinem Fenster noch ein Schall zu weilt,
Und von dem großen Schmerz, der nimmer heilt,
Im zarten Liede Dir gibt Kunde;
Nicht müde in der kühlen Nacht zu liegen,
Nach Deinem Fenster unverwandt zu sehen:
Das ist der arme William, dessen Leben
Nur Dir gewicht, nur Dir ergeben.

Und wenn vielleicht in wenig Tagen
Ein Lehenzug bei Dir vorüberzieht;
Du dann im Zufall fragst, wer da verschied,
Und Dir die schwarzen Männer sagen:
Ein armer Junge, dem das Herz gebrochen,
Weil ihm sein Lieb nie Liebes zugesprochen —
Das ist der arme William, der sein Leben
Für seine Liebe hingegen.

Wilhelm Arbas.

Die Wundernelken.

Erzählung

von

Friedrich Pichler.

Eine Laube stand an einem hügeligen Vorsprunge des Bergparks. Alte Weinranken, dicke, braune Grundstöcke mit dünnen Sproßlingen und hinwieder stark dusterer Nachtschatten strebten die Latzen rings zu decken und über das rundliche Dach breitete sich Platanengeblätter aus. Das war die Lieblingsweile des Grafen. Eben saß er beim blankweißen Tisch mit seiner jugendlichblühenden Gemalin und war plötzlich stille geworden, als sein Töchterchen Elva, einen Kranz von weißen und rothen Nelken durch das Ringelhaar geschlungen, das Händchen nach ihm streckte und sich traulich anschniegte an seine Brust.

Cornelia, sieh hier — sprach der Graf leise mit zärtlicher Behmuth — dieß Weiß und Roth; zu Wangen weiß und roth, steht es zauberisch; — doch zu erblästen! —

Die junge Gräfin verstand sofort die mildthauenden Worte des Gemals und schaute ihm erst tief in's Auge, bis sie ihn mit ihrer weißen Hand

gewaltig wegzog, um schmerzlichen Erinnerungen durch schweifende Blicke in's breite Thal zu entgehen. Aber es gelang nicht.

Laß Cornelia, laß — so setzte, fortwährend das Auge dem Kinde zuwendend, der Graf fort. Umläuft, umspringt, umschäkert uns hier nicht, kindlich aufgeweckt ein schönes Menschenleben? Und in diesem Spiegel die schwarze Vergangenheit beschaunt — muß sie nicht selbst allgemach mit freundlicherem Lichte getränkt werden, die Dunkelheit sich mildern, und Strahl auf Strahl sich einigen zum flammenden Bilde? Entziehen wir uns nicht dem Schmerze und mißschägen wir die Thränen nicht, die von der Vorsehung als später Lohn den Hingegangenen bestimmt sind.

Unter solchen Worten umschlang der Graf seine lauschende Gemalin, indeß die kleine Elva sich an des Vaters Knie zu spielen gab — und es that sich eine Zeit feurigen Strebens und bitterer Täuschung und sanftester Lösung vor ihnen auf.

Oft hatte der Graf seiner Lebensläufe vor seiner liebwerthen Cornelia gedacht; heute (man hatte eben den Todestag von der Gräfin Schwester in der Schloßkapelle begangen) lebte und schwebte er nur in den fernsten Zeiten. Mit ernster Ruhe erzählte er: „Als an den Gestaden von Maria's Bogen ein reicher Palast in einem der Gemächer die buntum-

geht sie doch in allen gemeinnützigen Werken mancher großen Kommune vor.

— Herr Georg Freiherr v. Sina hat dem Verein der 4 akademischen Nationen der Wiener Universität zur Unterstützung würdiger und dürftiger Studirender, auch St. Gregorius-Verein genannt, Zweihundert Gulden B. V., mit der Widmung zur Verwendung auf Speisekarten zugewendet. Es wurde demnach der gesammte Betrag zu gleichen Theilen den vier Nationen-Unterstützungsfonden einverleibt und wird von da aus im Sinne des Gebers verwendet werden.

— Die heute erfolgte Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Austerlitz war noch heute Morgen wenigen bekannt. Wie man versichert, wird Sr. Majestät zu Teplitz eine Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem Könige von Preußen haben und man freut sich dieses in Aussicht stehenden Ereignisses allgemein, weil kein Einsichtsvoller sich des Gedankens entschlagen kann, wie wünschenswerth und nützlich für alle Wechselfälle der unberechenbaren Zukunft das aufrichtige Einvernehmen beider deutschen Großmächte sich darstellt. — Die hiesige Finanzwelt hat sich kaum in Betreff der spanischen Wirren einigermaßen beruhigt, so taucht schon wieder bei der unschlüssigen Haltung O'Donnell's ein Zweifel auf, ob die Ruhe dort so leicht und auf die Dauer, wie man anfänglich glaubte, hergestellt werden kann. Unsere Börse will überhaupt Nichts von großer Politik und schlagenden Ereignissen hören, das stumme politische Nichts ist ihr am liebsten, sie unterscheidet sich von anderen europäischen Börsen namentlich dadurch, daß sie für mitunter geringfügige, ungünstig lautende Nachrichten äußerst sensibel ist, während die beste Kunde sie oft nicht aufzurichten vermag. So z. B. blieb die Erklärung Lord Palmerston's, daß eine Intervention in Spanien nicht zu besorgen sei, ganz wirkungslos, während sie O'Donnell's Geschick zur Stunde noch lebhaft alterirt. — Ueber Italien zirkuliren manche unangenehme Gerüchte; sie sind schlimmer als die wirkliche Sachlage. Italien, Spanien für sich, können den europäischen Frieden nicht ernsthaft stören. Europa's Geschick ruht denn doch ausschließlich in den Händen der Großmächte. (Triest. Ztg.)

— Die feierliche Weihe der durch die allergnädigsten Geldspenden Ihrer Majestäten des durchlauchtigsten Kaiserhauses ebensowohl, als durch den Wohlthätigkeitssinn christlicher Menschenfreunde im gothischen Style auferbauten neuen Kirche zu Neuhaus nächst Mariazell wird, wie wir vernehmen, Sonntag den 24. August durch den hochwürdigen Herrn Diözesanbischof, Dr. Ignaz Feiglerle, von St. Pölten statifunden.

Nach beendigter Feier der heil. Weihe wird der

hochwürdigste Herr Bischof in diesem neuen Gottes-tempel das erste heil. Messopfer darbringen und die ersten Gebete für Ihre Apostolischen Majestäten und das Allerdurchlauchtigste Kaiserhaus — so wie für alle übrigen Wohlthäter, welche zur Zustandbringung dieses Gottestempels beigetragen haben, zu dem Vater der Barmherzigkeit und zu dem Gott alles Trostes emporsenden.

— Der „B. f. L. u. V.“ bringt über einen dem k. k. Statthalter Rath Herr Anton Ritter v. Strele und Herrn Grafen Leopold v. Rünigl in Zürich betroffenen Unfall, sowie über die Rettung derselben eine Zuschrift des Erlangenanuten, aus welcher hervorgeht, daß die beiden Herren von Baden aus, wo sie sich zum Gebrauche der Baderkur aufhielten, nach Zürich aus Anlaß der Eröffnung der Eisenbahn gekommen waren und durch eine Einladung zu einem Festbankette zurückgehalten, wegen Ueberfüllung der Gasthöfe durch den überaus zahlreichen Fremdenbesuch, im vierten Stocke des „Limathofes“ übernachteten mußten. — Wir lassen hierauf den Herrn Statthalter Rath Ritter v. Strele das gefährliche Ereigniß selbst weiter beschreiben:

„Nach dem Bankette begaben wir uns um 11 Uhr in unser Quartier. — Ich schlief gleich ein und zwar so fest und gut, daß ich einen entstandenen Feuerlärm gar nicht hörte und erst vom Grafen Rünigl geweckt werden mußte.

Vollständig angekleidet und mit einem Lichte versehen, wollten wir uns nun über die Stiege entfernen, allein der Haussgang war schon so mit erstikendem Rauch erfüllt, daß das Licht nicht mehr brennen konnte und erlosch. Die Flucht über die Stiege war nicht mehr möglich, denn es brannte im Nebenhause in den Ställen und Heuböden, und aller Rauch drang in das Hauptgebäude, das nur mit größter Anstrengung gerettet werden konnte.

Bei der Unmöglichkeit des Entkommens über die Stiege, zogen wir uns in unser Schlafgemach zurück, und riefen durch das Fenster um Hilfe, doch wurde wegen des großen Lärmens auf der Straße unser Hilferuf lange nicht gehört und auch wir vernahmen keine Hoffnung gebenden Worte aus der Tiefe. Endlich nach einer bangen halben Stunde, während hart neben uns das Feuer von Stockwerk zu Stockwerk immer höher emporstieg, wurde uns mit dem Sprachrohr zugerufen: „Geduld, Rettung kommt.“

Bald darauf stiegen zwei Männer des Blöchner Korps (eines aus 50 Freiwilligen bestehenden Korps welches sich ohne Bezahlung die Rettung von Personen und Sachen zur Aufgabe gestellt hat) mittelst der Feuerleiter in den zweiten Stock, dann mit einer Hakenleiter senkrecht von Stockwerk zu Stockwerk zu uns empor und ließen einen Strick in die Tiefe, an

dem wir dann den 70 Fuß langen Rettungsschlauch heraufzogen. Kaum war dieser befestigt, so stieg zuerst Hr. R. und gleich darnach ich hinein und so rutschten wir ohne alle Gefahr von einer Höhe von 9—10 Klafter hinunter.

Der Blöchner- oder Rettungsschlauch ist aus Zwick gefertigt, hat 6 Fuß Umfang und eine Länge von 50—70 Fuß. Bei der Anwendung wird er am Fenster mittelst einer Querstange und mit Stricken befestigt und unten auf der Straße von Männern schief gezogen, damit das Herabgleiten nicht zu schnell vor sich geht.

Es war dieß das erste Mal, daß die Hakenleitern und der Rettungsschlauch anders als zur Übung, nämlich im Ernste der Gefahr, angewendet wurden, und wir waren die ersten Lebenden, die durch denselben fuhren.

So groß die Gefahr für uns war, so hatte der Unfall doch keine üblen Folgen für unsere Gesundheit, und wir sind glücklich wieder in der Heimath angelangt.

Unsere Retter waren der Kaufmann Heinrich v. Muralt, Kommandant des von ihm gegründeten und gebildeten Blöchnerkorps, und Friedrich Waser, Messerschmidmeister v. Zürich.“

— Da die Veröffentlichung der allerhöchsten Konzeßion der Teplitz-Austerlitzer Eisenbahn mit Bestimmtheit in der kürzesten Zeit erwartet werden kann, haben, wie die „Prager Ztg.“ meldet, die Gründer dieser Eisenbahn in der am 26. d. abgehaltenen Sitzung die Revision und Vervollständigung der Baupläne durch den k. k. Herrn Oberingenieur Werner, so wie die schnellste Inangriffnahme des Baues selbst beschloßen. Die Aktien-Zeichnungen, welche die einzelnen Mitglieder aus dem Kreise ihrer Bekannten, besonders aus Prag, Dresden, Berlin, Magdeburg, von dem Credit mobilier in Wien und von Teplitz anmeldeten, waren so bedeutend und haben einen solchen Ueberschuß des Bedarfs von 3 Millionen ergeben, daß sie auf ein Drittel reduziert werden mußten.

* Ein galizischer Statthalter-Erlaß vom 8. März d. J. verfügt das Nöthige, um den Besuch der dortigen Volksschulen zu heben, und ist insofern von kulturgeschichtlicher Bedeutsamkeit als in jenem Kronlande die Hebung der Intelligenz in den unteren Ständen in hohem Grade wünschenswerth erscheint. Der Besuch der Volksschulen (Werktagsschulen) hat für alle jene Schüler, welche nicht in die Gymnasien, Realschulen oder andere höhere Bildungsanstalten eintreten, sechs volle Jahre zu dauern. Der Eintritt in die Schule hat zwischen dem 5. und dem 7. Lebensjahre zu erfolgen. Zur Herstellung eines fleißigen Schulbesuches, sowie zur Behebung vorkommender Schulverhältnisse ist, nachstehende Mittel dort

Fränzte und düsterumflamte Leiche einer Jungfrau barg, die allein Leben war und Leben gab, deren Seele ein Wiederhall der Engelscharfen und deren Leib ein makelloßes Kunstwerk war, da fühlte sich der unglückliche Jüngling losgelöst von allen Pflichten der Welt und unempfindlich für jede Lust, für jede Berechtigung der Lust. Ein Herz, dessen jeglicher Pulsschlag Herrlichkeit kündete und Lebensfülle, ein solches gelähmt und regungslos zu wissen, das schien ein Unfassbares, ein Unglaubliches, ein Unmögliches. Dagegen verstummte aller Pflichtruf des ebnenden Lebens, und Trost und Hohn wurden sich gleich. Es gab kein Bleiben für den Verbannten; er nahm den Kranz von der eisigen Stirne der todtten Braut, ein Gecklinge von weißen und rothen Nelken — küßte tausend Mal unbelauscht Wangen und Hände, blickte, kehrte noch hundert Mal zurück und — warf sich dann auf die Wanderschaft. Zuerst durchzog er die wundergesegneten Karstländer, stand in gestaltreichen Grotten, schaute in heimliche Bäche und hörte weltentrückte Abstürze rollen, schiffte hinwieder auf blauen, Inselbedeckten Seen und kletterte auf steilen Zugängen zu den Firnen der Alpen. Aber überall fand er durch die erhabene Natur weinen die Düsterniß des Menschenleides. Die Thäler der Save und der Drau hatte er vor sich gebreitet gesehen und sein zielloses Drängen ihn bis zu den ausganglosen

Schluchten des Ganges geführt, welcher in die Abhänge des Böllanernocks eingezwängt liegt. Hier mußte er zuerst aufschauern in der Einöde. Eines Abends kehrte er in einer ärmlichen Hütte zu; man stellte ihm vor, was man hatte: Brot, Butter, Milch, Käse und etwas Fleisch. Ein Mütterlein umstand den fremden Herrn und wußte ihn fast gesprächig zu machen, so daß sein ganzer Schmerz durchbrach und er der Alten, die ihn zu trösten versuchte, verheuerte, so wenig könne sein Leben jemals mehr in anderer Farbe erscheinen, als die Nelken im Garten. Das Mütterlein sah ganz sieghaft drein, als wär' es mit diesem Schwur recht lustig, sprang auf und kehrte bald mit Blumen in der Hand zurück: blauen, grünen, gelben, violetten Nelken, verschiedentlich gestreiften, getupften, kurz recht wunderlichen Nelken. Der Graf traute seinen Augen kaum, als er das seltsame Naturspiel sah, und setzte des Verwunders kein Ende, und was das Wichtigste war, zum ersten Male fühlte er um irdischen Land wieder geschäftiges Kummern. Woher solch' blaues Wunder? Erfahren hatt' er es bald, daß hierzuthal in wilder Einöde ein Klausner lebe, der weit entfernt, sich dem Weltgetriebe in kalter Selbstversenkung zu entziehen, sachmännisch Blumenzucht betrieb. Führt mich zu ihm, bat der Graf zum Mütterlein gesprochen, und sie waren auch bald an Ort und Stelle.

Berg zu Berg ist nah' zusammengerückt, hüben und drüben stehen sich unmooste Felsen gegenüber, kaum laut rauschend kommt ein östgetheiltes Bach geronnen — und die tiefste Niederung ist durchgrünt von dichten Gebüsch. Wie rein gesiebt gelangt der feine Sonnenstrahl durch den Föhrennadelstapleier und Kühlung weht und würziger Duft aus den fernabsehbaren Haingängen. Das ist die Einöde von Heiligenkreuz zu Innerteichen. Und der da einherwandelt würdigen Schrittes und freundlichen Auges, der Mönch, ist Pater Gratianus, der Regel der Hieronymitaner folgend. Ein Sohn der Welt, sturmverwirrt und trostbedürftig, — ein Mann, entgangen der Welt, glückselig und des Trostes Spender: hier hatten sie sich gefunden. Auf Bergeshöhen, im Waldesdämmern, bei Bachgerausche und in Zelleneinsamkeit pflegten sie lange und lange, durch Tage, Wochen und Monden erschöpfenden Zwiegesprächs, und der Berg hatte bereits viel Gestein gezollt, der Wald Holzung, der Bach klaren Trank und die Zelle mildernde Ruhe den Anforderungen der beiden Einsiedler; da kam der Tag der Wende. War es die Kunst, das Blut und den Schnee der Nelken zu verzaubern in den Schmelz des Bergglimmeinichts, der Ranunkeln und das spitzausgezackte Blumenblatt willkürlich zu streifen und zu tigeru, — war es diese Kunst, deren Wissenschaft wohlthunend den Busen des Grafen füllte?

in Anwendung zu bringen, verfügt worden: ein anziehender, für's Leben nützlicher und vollkommen geregelter Schulunterricht, dem ein fleißig fortgesetzter Religionsunterricht nicht fehlen darf; eine liebevolle Behandlung der Kinder, welche den nöthigen Ernst der Lehrenden nicht ausschließt; eine auf Religiösität und Gesittung, auf Reinlichkeit und Ordnung und anständiges Benehmen abzielende Schulzucht, eine genaue Einhaltung der vor- und nachmittägigen Schulstunden, welche bei jeder Schule, insbesondere auf dem Lande, in den Sommer- und Wintermonaten auf Grund der bestehenden Schulvorschriften, mit Rücksicht auf die Orts- und Schulverhältnisse und die Beschäftigung der Bevölkerung von Seite der Schulvorsteher im Einvernehmen mit dem Schuldistriktsaufseher und dem k. k. Bezirksamte festzusetzen, die sorgfältige Ueberwachung der Schule von Seite der dazu Verpflichteten und die Abstellung aller Uebelstände und Mißbräuche, welche zu Schulversäumnissen Veranlassung geben; eine rechtzeitige und eindringliche Ermahnung der schulbar gewordenen Eltern oder deren Vertreter durch Ortsseelsorger, Schulaufseher unter Androhung der festgesetzten Strafen, die Vorladung der bereits örtlich ohne Erfolg ermahnten Eltern z. zum Bezirksamte; die Bestrafung der fruchtlos ermahnten Eltern mit einer angemessenen Geldstrafe, bei armen Familien die zeitweilige Entziehung der Befreiung vom Schulgelde, der Verpflegs- und Unterstüßungsgenüsse aus dem Armeninstitute; bei fortgesetzter Unfolgsamkeit die Exekution des Schulschickens durch die Gensdarmarie; die Bestrafung der Widerspännigen mit eintägigem Arreste. Die Ermahnungen, Vorladungen und Bestrafungen sind mit Bescheinigung zu vollziehen. Wofern nach Ablauf von drei Monaten kein genügender Anlaß zu einer Vorladung oder Bestrafung vorkommt, so wird von Seite des Seelsorgers bloß eine einfache verneinende Anzeige an das k. k. Bezirksamt eingeschendet.

T r i e s t, 31. Juli. Am 29. d. M. Vormittags fand in der hiesigen k. k. nautischen und Handelsakademie der feierliche Schluß des Schuljahres wegen der im Gebäude vorzunehmenden Arbeiten zur Errichtung eines dritten Stockwerkes früher als gewöhnlich Statt. Diese Festlichkeit wurde mit der Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Statthalters J. M. Frhrn. von Mertens, der gesammten Schulsaktion der k. k. Statthalterei, wie der vorzüglichsten Vertreter der Stadt und des Handels beehrt.

Deutschland.

B e r l i n, 17. Juli. Nach einer Korrespondenz der „D. N. Z.“ wären die Angaben der „Mägenburger Ztg.“ über die Dauer der Festungshaft des Hrn. v. Rochow (4 oder 5 Jahre) irrig. Das Gesetz seze

im Falle eines gewöhnlichen ehrenhaft durchgesetzten Duells eine Festungshaft von 2—5 Jahren fest, und da das Gericht erschwerende Umstände nicht angenommen, so sei der mindeste Strafansatz von 2 Jahren beliebt worden.

Italienische Staaten.

§ Die Fahrten auf der Eisenbahn von Rom nach Frascati sind wegen Einsenkung des Bodens, durch welche die Waggons am 20. aus dem Geleise gegangen waren, auf drei Tage eingestellt worden.

§ In Cagliari ist der von der französischen Regierung entsendete Dampfer „Tartare“ eingetroffen, welcher bei Legung des unterseeischen Laues zwischen Cagliari und Vona behilflich sein soll. Die Arbeiten werden in den ersten Augusttagen beginnen, sobald das vom Herrn Brett zum Transport gemietete Dampfboot angelangt sein wird. Die im vorigen Jahre gemachten Erfahrungen mahnten an Vorsicht, die in der That heuer beobachtet wurde, um einem neuen Unfälle zu begegnen. Die französische Regierung, welcher an der schleunigsten Verbindung viel liegen muß, leistet Herrn Brett nicht nur durch den erwähnten „Tartare“ großen Vor Schub, sondern beauftragte auch den Ingenieur, Herrn Dellamarche, das Tau in London genau zu untersuchen und Herrn Brett mit seiner Erfahrung hilfreich an die Hand zu gehen. Herr Brett hat das Tau versichern lassen, für den Fall, daß es wieder ganz oder theilweise verloren gehen sollte. Man hofft jedoch, daß die Operation heuer gelingen werde.

§ Der „Messaggiere di Modena“ vom 28. sagt: Am Uebertreibungen und Verfälschungen, die man wahrscheinlich in manchen Zeitungen lesen wird, zu begegnen, glauben wir das Wesentlichste über die Vorfälle an der estensischen Grenze (Gemeinde Carrara) und an der piemontessischen (Gemeinde Sarza), in der Nacht vom 25. auf den 26. veröffentlicht zu müssen. Eine Bande von etwa 70 oder 80 Köpfen schlich sich, von Piemont kommend, um 2 Uhr vor Tagesanbruch an das Zollhaus von Parnignola, in welchem sich ein Beamter mit 7 Finanzwächtern befand, löschte die Patrouille aus, rief einen Wächter, wie Dienstes halber heraus, fiel über ihn her, drang dann ins Innere ein und bemächtigte sich, da die übrigen Wächter schliefen, ohne den geringsten Widerstand, der Waffen und des Kassageldes. Bald darauf wurde der Finanzposten in Fontia von demselben oder einem anderen Haufen überrascht, welcher in den nahen Häusern einen Officier der Reservemiliz und einige derselben angehörende Personen entwaffnete. Verschiedene dieser Angreifenden trugen die Montur der Bürgerwehr von Sarzana. Bei diesen banditenmäßigen Ueberfällen hörte man aufrührerische

Neben und die Anzeige, daß im Laufe des Tages eine Regierungsveränderung vorgehen werde. Kaum hatte das Kommando die Anzeige von dem Ueberfalle erhalten, als die estensischen Truppen von der Reservemiliz in lobenswerther Weise unterstützt, sich in drei Abtheilungen in Bewegung setzten, um die Ruhestörer zu ergreifen, die jedoch in solcher Eile gegen das piemontessische Gebiet, woher sie gekommen, flohen, daß man sie nicht erreichen konnte. Eine Truppenverstärkung wurde sogleich nach der bedrohten Richtung entsendet. Auf estensischem Gebiete war nicht die leiseste Bewegung oder irgend ein Einvernehmen mit den Banden bemerkbar.

Frankreich.

P a r i s, 26. Juli. Man schreibt dem „Moniteur“ aus Bilbao, daß in der Sitzung vom 17. Juli, auf einen von sämtlichen Vertretern der Städte und Gemeinden unterzeichneten Antrag, die Janten inmitten der größten Begeisterung den kaiserlichen Prinzen, Sohn des Kaisers der Franzosen, zum eingebornen Bürger von Biscaya erklärt haben. — Die Rückkehr des Kaisers wird heute Abends erwartet; der Empfangssaal im Bahnhof-Gebäude ist bereits hergerichtet, und ein Theil der kaiserlichen Equipagen traf schon vorgestern Abends von Plombières wieder hier ein. — Der hiesige Gemeinderath, der fortwährend mit der Frage wegen Beschaffung billigerer Lebensmittel sich beschäftigt, hat gestern eine ansehnliche Summe zur Errichtung einer Brotbäckerei nach einem angeblich sehr vervollkommenen System bewilligt und mehrere seiner Mitglieder mit Prüfung der in dieser Beziehung vorzunehmenden Versuche beauftragt. — Der feierliche Einzug Pelissier's in Paris und das damit verknüpfte Fest, wovon früher die Rede war, scheinen aufgegeben zu sein.

Bis jetzt sind zwei Divisionen der Armee von Paris abgegangen: die Divisionen der Courtigis, die zu Lyon die für das Pyrenäen-Lager bestimmte Division Lafontaine ersetzen soll, und die Division Grabon, die von hier nach Pau abgeschickt ward. Die vom Marine-Minister nach der spanischen Küste beorderten Kriegsschiffe sind der „Veloce“, der „Eclairer“ und der „Newton“; erstere beide sollen bereits in See gegangen sein. — Der Polizei-Präsident soll mit energischen Maßregeln beschäftigt sein, um dem Diebstuhwesen in der Banlieue ein Ende zu machen. In dem Zeitraum von fünf Jahren sind daselbst nicht weniger als 2000 Diebstähle, worunter viele mit Einbruch, gelungen. — In den oberrheinischen Fabriks-Bezirken gibt sich noch immer eine Bewegung zu Gunsten der Beibehaltung des Ausschließungs-Systems im Zollwesen kund; allein anderentheils begegnet dieselbe heftigem Widerstande von Seiten der ein-

Denn als er ging, bligte nicht verzehrender Gram aus den tiefen Augen, preßte nicht Seufzer hervor die beengte Brust — nein, o nein, Fröhlichkeit umspielte, wie ein launig Rehlein, den Grafen wo er stand und ging, und kam ja eine Thräne in sein Auge — die flimmerte so freundlich, wie ein Wasserfall fern, fern am sonnebeschieneenen Hochgebirg. Fürwahr ein Wunder hatte Gott an ihm vorgenommen und seltsamlich muß es vorgegangen sein, daß ein so großer Schmerz friedlich in seinen Nern blieb und spiegelteben floß. Des Grafen Seele war geworden wie eine Trauerweide, darniedergerenkt zu einem lauschigen Weiser. Die todte Braut ging als lebensfrische Gestalt neben dem Wiedererweckten einher, als zeige sie zurück zur Marke, von wannen der Wanderer einst ausgegangen. Und so geschah's. Mit einem Strauße der Wundernelken in der Hand, geleitet von dem Pater Wohlgenuth, der schon an dreißig Jahre in dieser Wildniß gelebt hatte, sagte der Fremde den unwirthbaren Gehängen Lebewohl, und sprach nun noch beim Mütterlein zu, daß des Schmerzes erste Bannerin gewesen war. „Nicht wahr, plapperte das, der Pater hat Euch die bösen Geister ausgetrieben? erzählt's nur aller Welt.“ Mit diesem Scheidespruch schritt der Hoffende hinweg, Pater und Mütterlein für immer zurücklassend in der heimlichen, unheimlichen Forstwirrniß — und zum Rückgang schlug's.

Wohl wußte der Graf das unerschlossene Blumengeheimniß, das vergebens die Neugierde dem biedereren Mönche abgeloct mit Geld und gutem Wort, mit Drohung und wissenschaftlichem Streitspeer — aber was sollte das Blumengeheimniß zum Todesgeheimniß? Blumen und Menschen, o ja, sie finden sich; welkt die Blume, so erfrischt sie der Mensch, zärtlich hegend, und welkt der Mensch, wie erfrischen ihn die Blumen zärtlich duftend und ihn, der doch die entfärbten, entseelten Kinder Florens hinwirft mit Abscheu, ihn verlassen Kelche und Blätter noch an der Bahre nicht, und bleiben bei ihm nah' und hingegen, wenn die mondlose Mitternacht um sein verlassen Grab schleicht. Blumen und Menschen sie finden sich. So mußte der Pater den Weg aus dem Blumengarten in den Lebensgarten gefunden haben; so mußte der Graf erschlossen sehen vor seinem trugbefreiten Blicke ein über Gräbern jubelndes Leben. Dem ging er nach. Er wußte eine Gestalt, ganz die der geisterhaften Begleiterin, in der des Lebens süßer Kreislauf fluthete, die in Freuden pflog der Pflicht der milden Trauer, die am besten zu schätzen wußte das Kleinod, das geraubt ward. Diese erlungen, sollte neue Farben glut dem grambleichen, herzblutgerötheten Leben des Grafen geben. Dieß die weißen und rothen Nelken, und die Wunderkraft der Umzauberung. Nelken bleiben die farbenwechsel-

den Blumen, aber ein neuer Schmelz durchdringt die Fasern — treu' der blassen Braut sollte der junge Held bleiben, aber neu aus Leben gekettet durch ein wunderkräftiges Herz eine Zierde sein dem Garten der Menschengesellschaft. Solche besellende Offenbarung in der Brust flog der Graf, ähnlich dem Entdecker neuer Welten, zurück durch die Lande, die zwischen dem öden Gau und der dunklen Meerfluth lagen, und bald hallte sein Schritt wieder in dem Palaste am adriatischen Spiegel. Fast verlassen waren auch diese prächtigen Hallen und erst im Garten fand der Graf — was er suchte. An dem Strauche durcheinander geschlungener weißer und rother Nelken lehnte Cornelia halb in Träumen und gedachte der geschiedenen Schwester, die dereinst gehegt dieß trauliche Gedülste. Den Anblick des Halbverschollenen eilte sie, — o es stand nicht mehr in ihrer Gewalt — mit schnell aufsteigender Erröthung zu feiern, und eh' sie sprechen mochte, hielt sie der gefeite Mann warm umschlungen. Du bist Ihr Bild, so schwärmte der Graf, wie ich's geträumt in meinem Leben, wie es gelebt in meinen Träumen. Wie eine gottgeoffenbarte Wahrheit unanzweifelbar und ernstberuhigend, ist mir auch der Gedanke, daß ich ihr theuer war, ihr, die du allhier betrauerst als würdige Schwesterseele. Komm, behaue nicht mehr mit Thränen der Wehmuth diesen Nelkenbusch; denn nicht Thränen sind's,

ausreichlichen Manufakturisten, welche ganz die Ansicht der Regierung theilen und mäßige Schutzzölle verlangen. Sie geben zugleich die Hoffnung nicht auf, daß die Rohstoffe allmählig von den Eingangs-Gebühren befreit werden. Es steht zu erwarten, daß die demnächst sich versammelnden Landräthe ihre Stimmen zu Gunsten der Zollreform abgeben werden. — Die Ernte ist im Elsaß in vollem Gange. Der Ertrag des Korn's ist ein ergiebiger. Die Kartoffelfelder prangen in einer Keppigkeit, wie sie seit Jahren nicht mehr vorgekommen.

Belgien.

Brüssel, 27. Juli. An den Straßenecken macht ein großer Maueranschlag ein Schreiben des Herrn de Decker an den Bürgermeister bekannt, worin derselbe im Namen Sr. M. des Königs für die bei den Festen bewiesene Theilnahme und Liebe des Volkes dankt. Eben so meldet der heutige „Moniteur“ eine neue Gnadenbezeugung, wonach aus Anlaß jener Feste 61 wegen Disziplinarvergehen verurtheilten Militärs ihre Strafe erlassen ist.

Der Kriegsminister Greindl ist in Folge eines Dekrets vom 21. Juli zur erblichen Baronswürde erhoben worden. — Heute Früh ist Sr. Majestät der König in Begleitung Ihrer K. Hoheiten des Herzogs und der Herzogin von Brabant, des Grafen von Flandern und der Prinzessin Charlotte zu den Festen nach Brügge abgereist. In seiner Umgebung befand sich auch der englische außerordentliche Gesandte Graf v. Westmoreland. Am 3. I. M. wird Sr. Majestät zu gleicher Veranlassung in Namur, am 17. I. M. in Gent und gegen Ende August in Hasselt erwartet, wohin am vergangenen Sonntage eine besondere Deputation den Herzog von Brabant eingeladen hat.

Amerika.

Der Dampfer „Herrmann“ ist am 26sten Früh in Cowes eingelaufen und bringt Nachrichten aus New-York, 12. Juli.

In dem Senat verursachte die Bill, wodurch Kansas als Sklavensaat in die Union aufgenommen werden soll, die größte Aufregung. Noch lebhafter geberdete sich der Senat bei der Diskussion über den Comité-Bericht mit dem Vorschlag zur Ausstoßung von Mr. Brooks; es kam beinahe zu einem Faustkampf.

Aus Kansas schreibt man: Am 4. Juli versammelte sich die Territorial-Gesetzgebung und wollte zu den Geschäften schreiten, als Oberst Sumner an der Spitze von 200 Dragonern in den Saal der Repräsentanten drang und nach einer kurzen Erklärung die Mitglieder aufforderte aus einander zu-

gehen. Sie gehorchten dem Befehl ohne Widerstand. In derselben Weise löste Oberst Sumner nachher die Versammlung der Senatoren auf.

In Topeca kam den 2. Juli ein Konvent von Freistaaten-Männern, 800 Abgeordnete zählend, alle bewaffnet, zusammen, und nahm Beschlüßfassungen an, wodurch sie ihre Freunde im Kongreß auffordern, die Subsidien zu verweigern, bis Kansas mit der (Anti-Sklaverei-)Verfassung von Topeca in die Union aufgenommen ist.

Der Washington Korrespondent des „New-York Herald“ behauptet, daß sehr viele Republikaner von Einfluß und Ansehen gegen die Kandidatur Fremont's seien. Das Gerücht gehe, daß mehrere Nordstaaten einen neuen Konvent zur Aufstellung einer anderen Notabilität berufen wollen.

In der Grafschaft Frankfort hat ein Viebelsturm ungeheure Verheerungen angerichtet.

Aus Rio de Janeiro, 4. Juli, schreibt man, daß das gelbe Fieber vollständig verschwunden ist. In der Havana, 6. Juli, grassirte es noch fortwährend. Auf dem Zuckermarkt war das Geschäft lebhaft.

Telegraphische Depeschen.

* Triest, 31. Juli. In heutiger Warenpreislise erschienen höher notirt: Cacao, Kaffeh, Del, Talg, Zinn, Zucker; niedriger: inländischer Spiritus, Arsenik, Cremor Tartari, Gummi.

* Carrara, 28. Juli. Die Ruhe ist vollkommen hergestellt, estensische Truppen werden hier erwartet.

* Livorno, 28. Juli. Die Kontumazbeschränkungen auf Provenienzen aus der Levante, welche wegen des dort herrschenden Typhus verfügt worden waren, sind aufgehoben worden.

* London, Mittwoch. „Morning Post“ und „Globe“ widersprechen, daß die Königin nach Paris reisen werde; sie bleibe bis Ende August in Osborne und werde sich dann nach Balmoral begeben.

* Paris, Donnerstag. Der heutige „Moniteur“ meldet aus Madrid vom 30. d. M.: die neue Regierung ist in ganz Spanien, Saragossa ausgenommen, anerkannt.

Aus San Sebastian wird vom 30. d. M. gemeldet: General Dulce befindet sich zwei Stunden von Saragossa, ganz Catalonien sei unterworfen.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 25. Juli. General Co-drington ist nach Marseille abgereist. Reschid Pascha ist von Egypten zurückgekehrt. Ein Ferman in Betreff interimistischer Verwaltung der Donaufürstenthü-

mer verspricht bei der Reorganisation den Wünschen der Eingebornen Rechnung zu tragen, verwahrt sich jedoch gegen die Anerkennung mancher bisher getroffener Maßregeln, namentlich der Publikation der Pressefreiheit in der Moldau.

Athen, 26. Juli. Dem Minister des Aeußern ist ein Rath von fünf Mitgliedern für internationale Streitigkeiten beigegeben worden. Marschall Pelisser landete im Pyraus und besuchte die Akropolis und den Hofgarten, worauf er sich wieder einschiffte.

Telegraphische Depesche von Sr. Excellenz dem Statthalter von Böhmen an das Ministerium des Innern zu Wien.

Prag, 31. Juli. Se. k. k. Apost. Majestät sind heute Früh 5 Uhr 10 Minuten im besten Wohlfsein von Teplitz über Aussig nach Leitmeritz abgereist.

Ihre Majestäten von Preußen reisen um 10 Uhr über Bodenbach nach Pillnitz ab.

Ihre Majestäten von Sachsen sind gestern Nachmittag 5 Uhr mit der hohen Familie nach Pillnitz zurückgekehrt. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen, Ihre k. H. die Großherzogin Marie von Toscana und die Prinzessin Margaretha von Sachsen sind gestern um 10 Uhr von Bodenbach in Prag angekommen, von Sr. Igl. Hoheit dem Erbgroßherzog Ferdinand von Toscana empfangen worden, und haben sich sogleich um 10 Uhr mittelst Post nach Teplitz begeben. Se. k. Hoheit fuhren gleichzeitig nach Reichstadt ab.

Lokales.

Laibach, am 2. August.

Wir machen die vielen Freunde eines kräftigen Volksgesanges darauf aufmerksam, daß unser freundliches Nachbarland uns über den Vöbl her fünf seiner wackersten Volksfänger, welche der Liedertafel in Klagenfurt angehören, geschickt hat. Wie die „Tiroler Säger“ die herrlichen Melodien des Alpenlandes in ungekünstelter Frische und Harmonie bis St. Petersburg und Stockholm erklingen ließen, so werden jetzt die Kärntner ihren Volksgesang in der weiten Welt zur Geltung bringen und dem kleinen, aber an Naturschönheiten reich geschmückten und aufstrebenden Nachbarlande einen neuen Ruf erwerben.

Uns liegen die empfehlendsten Berichte über diese Volksfänger vor, welche sich heute Abends in den Lokalitäten der Casino-Restaurations, und übermorgen im Garten beim „Goldenen Jabl“ hören lassen werden. Mit freundlichem Willkommen rufen wir zu: „Wo Lieder klingen, laß Dich ruhig nieder!“

die da färben die blassen und die da nehmen die brennende Gluth von den rothen. Nein, ich kam aus dem Lande des Wunders, umwandelt und umwandelt umgeschaffen bin ich, der ich an dem Leichenkranze meiner Liebsten festhielt, umgeschaffen selbst auch du, die ungetröstet du dich niederbeugst zum Blumenhag Deiner Schwester. Die Eine Liebe ist es ja, in der wir zusammentreffen, in der Liebe zur Geschiedenen und wo uns das Ueberirdische zusammenfesselt, da ist das Irdische kleine Zugabe. Wunder geschehen im Menschenherzen, wie in Blumenblättern. Deß zum Zeichen breit' ich vor Dir aus nimmergesehene Nelkenpaare; hier, setze sie bei zum erinnerungsreichen Strauche, daß sie Wurzeln fassen und keimen und in Düften emporsenden, die Freudenkünde wunderbarer Zukunft neben der fortblühenden Vergangenheit.“ — So und weiteres mochte der Graf gesprochen haben, und spät erst mit großer, großer Ueberwindung getraute sich Cornelia zu gestehen, wie sie seit je den Verlobten ihrer Schwester wetteifernd geehrt und geliebt, aber aus innerstem Pflichtgefühl gravesstül geschwiegen habe, und nimmer auch würde sie ihm den Wunsch der Schwester am Sterbebette nur leise angedeutet haben — denn der ersuchte das, was nun erfolgt war, — wenn nicht

diese Wundenstunde für Beide im Buche der Vorsehung gestanden hätte. Glück ihnen! bald drängte sich die Menge zur Kathedrale und ein fürstlicher Festzug kündete den Einigungstag. Nach Jahren eilten die Verbundenen, um den segnenden Oelknecht heimzusuchen; genau fand der Graf das Mütterlein wieder, und von dem erbat sich das Paar die Führerschaft zum Pater Gratianus. Sie gingen hin — an einem Hügel, umblüht von fremdsfarbigen Nelken, aus denen ein schwarzes Kreuzlein tauchte, hielt die Alte: Da ruht der fromme Pater. Zweihunddreißig Jahre hat er unter uns gelebt; nun hat ihn der liebe Gott in seinen Garten berufen. Amen.

Solche Bilder hatte der Graf heute heraufbeschworen. Als er eben einen Kuß seiner Gemalin und dem lieben Kinde ausdrückte, brachte ein Bedienter die Vase voll vielfarbiger Nelken, verbeugte sich, und sprach: Frisch vom Gratianushügel.

Miszellen.

(Eine altadelige Familie.) Eine der ältesten adeligen Familien ist die der russischen Fürsten Dolgoruki. Sie behaupten, von dem Perserfürst

Artaxerxes Longimanis (starb 426 Jahre vor Christus) abstammend. Das russische Wort Dolgoruki bedeutet übrigens Langhand, gerade wie das lateinische: Longimanus. Die älteste französische Familie war bekanntlich die der Montmorency's. Sie nannten sich die ersten Barone der Christenheit. Darum sagte Talleyrand, als er im Theater einen Montmorency neben Rothschild sah: „Voilà le premier baron de la chrétienté en conversation avec le premier baron du judaïsme.“ Auf einem alten Schlosse der Montmorency's soll sich eine Abbildung der Sündfluth befinden, wo ein ertrinkender Montmorency dem Patriarchen Noah ein Pergament hinhält mit den Worten: Retten Sie die Familienpapiere unseres Hauses! — Beispiele ou andern uralten Familien sind die Barberine's, welche von den Juliern, die Lodron's, welche von den Lateranensern abstammen sollen. Auch die bekannte Buchhändlerfamilie Cotta leitet ihren Ursprung von der Patrizierfamilie gleiches Namens ab, die in der altrömischen Geschichte zu verschiedenen Zeiten eine Rolle spielte.